Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1871

99 (28.4.1871) I. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 99. I. Blatt. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheil 12 kr. Karlsruhe, Freitag, den 28. April Ausgabe: Täglich (außer Montags); Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 58. Vorausbezahlung. 1871.

Drahtberichte.

× **Berlin**, 26. April. (Reichstag.) Auf eine Anfrage Gerstner's, die Verkehrsstockungen auf den Eisenbahnen betreffend, entwickelt Staatsminister Delbrück die Ursachen der jetzigen Uebelstände. Nach dem vorläufigen Frieden wurde eine ungewöhnliche Menge Güter auf die Bahnen geworfen, namentlich ein großer Theil der Güter, welche im Winter sonst die Flußschifffahrt bewältigte, was während des strengen Winters unmöglich war. Wir mußten Elsaß und Lothringen mit Eisenbahnmaterial und Personal fast ausschließlich versorgen. Durch den Krieg wurde das Material der Bahnen ungewöhnlich abgenutzt und ist jetzt theilweise ausrangirt. Man beurtheile daher die Bahnverhältnisse mit Schonung. Ganz unausführbar ist die Gründung einer Eisenbahn-Zentralstelle analog der Exekutivkommission für die Militärverwaltung. Eine Untersuchung über die Verkehrsstockungen führt zu nichts. Wenn unsere Truppen aus Frankreich zurückkehren, wird sogar eine noch größere Verkehrsstörung eintreten, daher bitte ich, nicht auf einer Untersuchung zu bestehen. Es folgt die erste Lesung des Antrages Schulze, betr. die privatrechtliche Stellung von Vereinen. Staatsminister Delbrück erklärt, daß eine Aeußerung des Bundesrathes über die Stellung desselben zu der Vorlage für jetzt noch nicht erfolgen könne, worauf die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen wird. Der Antrag Bamberger's auf Niedersetzung einer Kommission von 6 Reichstagsmitgliedern, um eine auf stenographischen Berichten beruhende summarische Wiedergabe der Reichstagsverhandlungen ins Leben zu rufen, wird mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Kardorff's, betreffend die entgegen den Bestimmungen des Handelsvertrages mit Italien vom 31. Dezbr. 1865 einigen italienischen Spiritusfabrikaten Seitens der italienischen Regierung gewährten Steuerermäßigungen, wird ohne Verhandlung unter Zustimmung des Bundeskommissärs Michaelis angenommen.

× **Ems**, 26. April. Die Kaiserin von Rußland wird Mitte Mai hier eintreffen, der Kaiser wird erst später hier erwartet. Ein Theil der Dienerschaft ist bereits im Kurhause angelangt.

× **München**, 26. April. Wie verlautet, hat der Regierungspräsident von der Oberpfalz und Regensburg bei dem Kultusministerium in einer ernstlichen Vorstellung angefragt, was bezüglich der Religionslehrer an den Gymnasien seines Kreises zu thun sey, welche die Unfehlbarkeit des Papstes anerkennen. — Professor Friedrich wird in einigen Tagen ein Schreiben veröffentlichen, worin er die über ihn erklärte Exkommunikation nicht anerkennt und sich für nicht exkommunizirt hält.

× **Darmstadt**, 26. April. Abordnungen hessischer, preußischer, bayerischer, österreichischer und russischer Offiziere haben den Großherzog zu seinem 50jährigen Militärjubiläum beglückwünscht.

× **Darmstadt**, 26. April. Die Nachricht von der auf Ansuchen erfolgten Zurücksetzung des Finanzministers v. Schenk hat sich nicht bestätigt; der Großherzog genehmigte dieselbe nicht.

× **Wien**, 25. April. (Abgeordnetenhaus.) In der heutigen Sitzung beantragte Abg. Groß, das Haus wolle, in Erwägung, daß es zweifelhaft sey, ob die Vollmacht der im November gewählten Delegation noch fortdauert, oder mit dem Schlusse der Tagung (18. Febr.) als erloschen betrachtet werden müsse, die heutige Mittheilung der Regierung über die Wahl der am 22. Mai zusammentretenden Delegation einem Ausschusse zur Berichterstattung zuweisen. Ein weiter eingebrachter, von 74 Mitgliedern unterzeichneter Antrag lautet: Das Haus wolle beschließen, es sey ein Gesetzentwurf wegen Vermehrung der Mitgliederzahl des Abgeordnetenhauses und unmittelbare Abgeordnetenwahl durch die Bevölkerung, so wie ein Gesetzentwurf, durch welchen die näheren Bestimmungen über diese Wahl festgesetzt werden, abzufassen und dem Hause vorzulegen. Der Ausschuß für die Regierungsvorlagen wegen Erweiterung der Gesetzgebungs-Insinuation sey aufzufordern, über die Grundsätze der erwähnten zu verfassenden Gesetzentwürfe vorläufig mit möglichster Beschleunigung zu berichten. Der Justizminister macht dem Abgeordnetenhause die Mittheilung, daß die gegenwärtige Tagung am 17. Mai geschlossen und die nächste, in welcher die Delegationswahl zur Vollziehung kommt, am 19. Mai eröffnet werden wird.

× **Paris**, 25. April, Mittags. Berite zufolge würden alle mit Lebensmitteln beladenen Eisenbahnzüge, welche für hier bestimmt seyen, vor den Befestigungswerken angehalten.

× **Paris**, 25. April, 6 U. 30 M., Abds. Eine leichte Kanonade wurde Nachmittags in der Richtung von Vanvres und Issy unterhalten. Die Regierungstruppen, wie die Föderirten arbeiten emsig an der Erbauung neuer Barrikaden und der Ausbesserung der alten. — Duvarrassier, Kommandant der Seineflottille, ist seines Amtes enthoben.

× **Florenz**, 25. April. Der Justizminister theilt dem Senate mit, die Regierung werde einen Gesetzentwurf, betr. vollständige Trennung der Kirche vom Staate, einbringen.

× **London**, 25. April. (Unterhaus.) Auf eine Anfrage von Sir Charles Dieke bezüglich der Massenbitteingabe gegen die Zündholzsteuer erwiedert Gladstone, daß die Zerstreuung der Menge durch die Polizei gerechtfertigt gewesen sey, da das Gesetz die Einbringung von Massenbitteingaben bei dem Parlament verbiete. Der Schatzkanzler erklärt, daß die Regierung Angesichts der allgemeinen Opposition die Vorlage zurückziehe, im Uebrigen aber die neuen im Budget vorgesehenen Steuern aufrechterhalte. Dieselben kommen Mittwoch zur Berathung.

Die Freimaurerei und der Herr Bischof Freiherr von Ketteler in Mainz.

Der bekannte Streiter der katholischen Kirche, Herr Freiherr v. Ketteler, Bischof von Mainz, hat unterm 15. April von Berlin ein Schreiben erlassen an Herrn Professor Bluntschli in Heidelberg, dessen Beantwortung wir wohl Seitens des berühmten Gelehrten und Forschers in nächster Zeit zu erwarten haben werden.

Auch fühlen wir uns weder verpflichtet, noch berufen, in jenem Streite, der sich zwischen zwei so hervorragenden Männern der Wissenschaft und der Kirche entsponnen, eine andere Stellung einzunehmen, als die eines unbefangenen Zuschauers und leidenschaftslosen Beurtheilers.

Nur wenn sich der Herr Bischof v. Ketteler in seinem Briefe an Hrn. Professor Bluntschli eine Kritik des Freimaurerthums erlaubt, dessen Wesen und Geist er offenbar nicht kennt, so steht es einem Freimaurer, der stolz auf diesen Titel ist, wohl zu — die Unrichtigkeiten und Verdächtigungen des Herrn Bischofs aufzudecken und zurückzuweisen, gerichtet gegen eine Verbindung freier Männer, die allerdings es sich zur Aufgabe gestellt, den immer drohender werdenden Agitationen der Dunkelmänner entgegenzutreten.

Was ist Freimaurerei? „Die Freimaurerei", so sagen alle maurerischen Konstitutionen, „ist eine wesentlich philanthropische, philosophische u. dem Fortschritte huldigende Institution, die zum Zwecke die Erforschung der Wahrheit, das Studium der Moral, der Wissenschaften und Künste und die Ausübung der Wohlthätigkeit hat. Nur unbescholtene, ehrenhafte Männer können in den Freimaurerbund aufgenommen werden. Es ist dem Maurer vorgeschrieben, in jeder Weise seinem Bruder zu helfen, ihn aufzuklären, ihn, selbst mit Gefahr seines eigenen Lebens, zu schützen, sowie ihn gegen jede Ungerechtigkeit zu vertheidigen."

Das sind in Kurzem die Grundprinzipien der Freimaurerei, das ist, was der Herr Bischof „maurerischen Liberalismus" nennt! — Wahrlich! welcher wirklich denkende Mensch möchte sich nicht auf den „konfessionslosen Standpunkt" stellen, welcher nach dem Ausspruche des Herrn v. Ketteler das „Wesen des Freimaurerthums" seyn soll, wenn er solche Prinzipien, wie die oben angeführten, als die seinigen anerkennt u. ihnen nachzukommen sich bestrebt!?

Konfessionsloser Standpunkt! Allerdings betrachtet die Freimaurerei die Freiheit des Gewissens als ein jedem Menschen zustehendes Recht und sie unterscheidet sich dadurch wesentlich von der römischen Kirche, daß sie Niemanden seines Glaubens wegen **ausschließt!** — Aber es ist mir, der ich seit langen Jahren unserem altehrwürdigen Bunde angehöre, nicht bekannt, daß mit dem Eintritte in die Loge ein Aufgeben der angeborenen Religion von den Aufgenommenen gefordert werde. Man hört, indem man Maurer wird, nicht auf, Katholik, Protestant oder Jude zu seyn, denn die Maurerei hat ferner zum Prinzip: „den Glauben an die Existenz Gottes, die Unsterblichkeit der Seele und die menschliche Solidarität!"

In der erhabenen Sphäre, in welcher die Maurerei sich bewegt, achtet dieselbe den religiösen Glauben Jedermanns — sie verschmäht es, Proselyten zu machen!

Das ist allerdings „maurerischer Liberalismus". Unserer Meinung nach ist in diesem ihrem innersten Wesen der Maurerei, welches der Herr Bischof so sehr bemitleidet und doch so sehr zu fürchten scheint, gerade die Kraft der wahren Prinzipien der Freiheit wahrnehmbar und es bedarf wahrlich nicht „politischer Generalstäbe", um diese rein menschlichen Grundsätze zu behaupten und schließlich siegreich durchzusetzen!

Wenn der maurerische Liberalismus aber, nach der Ansicht des Herrn Bischofs, „die reine Verzweiflung an den wahren Prinzipien der Freiheit" ist, so muß bei dem fortschreitenden Maurerthum eine solche verzweifelte, freiheitslose Verbindung nothwendigerweise u. naturgemäß in sich zerfallen, denn leider existiren die „politischen Generalstäbe, die die Maurerei aber in den Händen hat und sie leitet" (?), eben nur in der Einbildungskraft der Kleriker, bezw. der Jesuiten. — Vor einigen Jahren versuchte der bekannte und berüchtigte Jesuitenzögling Advokat Eckert aus Leipzig mit eben diesem Popanz „geheimer Obern", welche hinter der Szene die Drähte der Marionetten-Freimaurer hielten — die preußische Regierung zu schrecken.

Der Mann machte sich einfach lächerlich und später, als er von seiner eigenen Partei als ausgenutzt aufgegeben wurde, erhängte er sich. — Bis jetzt hat man es noch nicht gewagt, diesen Selbstmord als einen Akt „schrecklicher Rache der Freimaurer" zu bezeichnen.

Es ist zu verwundern, wie der Hr. Bischof, gleich Eckert u. andern freimaurerfeindlichen Männern, die unrichtige Behauptung aufstellen kann: die Freimaurerei sey eine religiös-politische Partei. — Wäre die Maurerei eine solche Partei, so müßte sie aufhören, „liberal" zu seyn, und sie dürfte nur dann Katholiken, Protestanten, Israeliten und Bekenner der Lehre Mohammeds in ihren Schooß aufnehmen, wenn sie von ihren Neu-Aufgenommenen die Entsagung ihrer Ansichten in religiöser Beziehung forderte, um an deren Stelle die religiös-politische Maurerei zu setzen. — Nun thut die Maurerei dies nicht nur nicht, sondern sie untersagt auf formellste Weise in ihren Versammlungen jede Diskussion über religiöse und politische Fragen, die zum Gegenstande haben, die Kontroverse über die verschiedenen Religionen oder eine Kritik der bürgerlichen Autoritäten oder der verschiedenen Akte der bestehenden Staatsregierung. Freilich wird der Herr Bischof hier entgegnen, nach dem Vorbilde des Monseigneur de Segur, der im vorigen Jahre ein ergötzliches Pamphlet gegen die Freimaurer in dem bekannten klassischen Volksstyl schleuderte — daß derartige Lehren nur den gewöhnlichen Maurer gelehrt würden, die „geheimen Obern" hätten dagegen andere Instruktionen, und namentlich seyen die Gewalten der „geheimen Obern" in den „höhern Graden" eben so furchtbar, als unumschränkt.

Wir sind schon lange Jahre Maurer und gehören auch den „höhern Graden" der Maurerei an, weil wir es lieben, Alles zu prüfen und selbst zu urtheilen; aber die „geheimen Obern" des Herrn Bischofs v. Ketteler und seines Vorläufers, des Herrn Bischofs Monseigneur de Segur, sind uns nicht bekannt. Auch möchten, bei alljährig sich erneuernder freier Wahl bekannter Persönlichkeiten zu Vorständen der leitenden Großlogen, jene „geheimen Leiter, denen die übrigen Maurer nur als willenlose Werkzeuge dienen," doch wohl nur eine sehr geringe Machtstellung einnehmen und gewiß nicht so furchtbar seyn, als man sie malt.

Daß die Freimaurerei seit einigen Jahren der Alp und die persona ingrata der römischen Jesuitenpartei geworden, ist bekannt. Eine eigenthümliche Wahrnehmung nur ist es, daß, seit Papst Pius IX. die Maurerei in den Bann gethan, sich eine größere Anzahl freier und denkender Männer als seither, an die Logen zur Aufnahme wenden. Trotzden verschmäht es, wie gesagt, die Freimaurerei, Proselyten zu machen. Zum Schlusse fasse ich mich dahin zusammen: Der Freimaurerbund ist eine alte Verbindung ehrenhafter, unbescholtener Männer, die es sich zur Aufgabe gestellt, wahre Menschenwürde an sich und bei Andern zu üben, zu heben und zu wahren, Männer, die alle Menschen als Brüder ansehen und der Lehre des göttlichen Weisen huldigen: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!" Zum Schlusse sey hier noch Lessings erwähnt, der in seinem: Ernst und Falk, Gespräche für Freimaurer, also redet: „Die wahren Thaten der Freimaurer sind so groß, so weit aussehend, daß ganze Jahrhunderte vergehen können, ehe man sagen kann: das haben sie gethan! Gleichwohl haben sie alles Gute gethan, was noch in der Welt ist — merke wohl: in der Welt! Und fahren fort, an alle dem Guten zu arbeiten, was noch in der Welt werden wird, merke wohl: in der Welt." Offenburg, 20. April 1871.

Heinr. Brinck, Mstr. v. St. der Concordia, deutsche Loge in Paris.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 26. April. Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des eisernen Kreuzes 2. Klasse. (Schluß.) Dem Oberrechnungsrath Rudolf Blume, dem Garnisonsverwaltungs-Direktor Frdr. Hüther, dem Divisions-Auditeur Otto Litschgi, dem Oberstabsarzt Ant. Steinam, Chefarzt des Feldlazareths Nr. 4, dem Oberstabsarzt Jos. Kaiser, Chefarzt des Feldlazareths Nr. 5, dem Stabsarzt Dr. Joh. Merz vom 3. J.R., dem Stabsarzt Leo Weller vom Sanit.-Det., dem Stabsarzt Otto Schrickel vom (1.) Leib-Gr.-R., dem Stabsarzt Herm. Henkenius vom 4. J.R., Prinz Wilhelm, dem Stabsarzt Dr. Emil Mar-

---

Wessenberg und die deutsche Nationalkirche. (Forts.)

Der 1796 herrschende Krieg vertrieb die Brüder auch aus Würzburg. Sie eilten nach Wien, litten unter dem Eifer der Thugut'schen Polizei und besuchten sodann österreichische Klöster. Nicht genug können sie die zuvorkommende Leutseligkeit und die gelehrten Studien der Klostergeistlichen rühmen; vornehmlich loben sie die Historiker Kurz und Gmel. Weniger erfreut waren sie von der ultramontanen Auffassung, die sie an der Wiener Universität fanden; sie betrieben deßhalb lieber ein eifriges Selbststudium an den Bibliotheken. Als Erholung pflegten sie den Theaterbesuch, ein Umstand, der Heinrich zum treuen Freunde und Vertheidiger der Schaubühne gemacht hat. Zu den unangenehmen Erfahrungen, die Wessenberg in Wien machte, gehörte auch der Mangel einer gesunden deutsch-nationalen Gesinnung in der großen Mehrzahl der Bevölkerung. Wie mußte es doch auf den für alles Hohe in ernster Arbeit ringenden Jüngling wirken, wenn ihm unter Anderem Metternich, mit dem er oft zusammenkam, einmal sagte: „Wozu studiren? Es ist ja ganz unnöthig. Ich habe nie studirt und bin dennoch Minister geworden. Gelehrtes Wissen hilft nichts dazu; die Kunst, den Damen die Cour zu machen, sich gut zu präsentiren, über Alles, auch Kunst und Wissenschaft, Musik und Theater geläufig zu schwatzen, geschickt im Spielen, Tanzen und Reiten zu seyn, das führt viel weiter." Eine ganz andere Bekanntschaft, die bald zur Lebensfreundschaft wurde und für Wessenberg von den segensreichsten Folgen gewesen, war die mit dem aufgeklärten, milden, auch von Kaiser Josef hochgeschätzten Koadjutor von Mainz, dem Freiherrn Karl Theodor v. Dalberg, einem Manne, der mit Goethe, Schiller, Wieland und Herder genaue Beziehungen unterhielt.

Im Jahre 1798 eilte er nach Konstanz, einer Stadt, die ihm zur Heimath werden sollte. Hier nun setzte Wessenberg seine Studien mit allem Eifer fort, auch einige literarische Arbeiten wurden ausgeführt; 1799 kam er nach Augsburg, wo ihn die ultramontanen Kreise bereits als „verkappten Jakobiner" mit Kälte aufnahmen. Wessenberg ertrug es ruhig und tröstete sich durch den Verkehr mit Dalberg, der die wichtigsten Fragen, vor Allem die Selbständigkeit der deutschen Kirche behandelte. Denn damals schon trat Wessenberg mit dem Plane einer nationalen Kirche hervor und betrieb eine Vereinigung des deutschen Episkopats zu diesem Zwecke. Freilich sollte ihm damals schon durch die persönliche Bequemlichkeit und politischen Nebenrücksichten der Kirchenmänner Enttäuschung zu Theil werden; er mußte sich resigniren. Desto wirksamer beschäftigte er sich mit schriftstellerischen Arbeiten. Es erschien 1801 „der Geist des Zeitalters", 1802 eine neue Ausgabe der Gedichte Friedrich Spee's. Und mit Beginn des Jahrhunderts trat er, durch Dalberg dazu erkoren, die Verwaltung des Bisthums Konstanz an und fand also ein Gebiet, in dem er serne bereits klar erkannte Lebensarbeit beginnen konnte: die wahre Verbesserung der kirchlichen Zustände. In einem Bisthum konte er nun seine reformatorischen Gedanken ins Werk setzen, in welchem auf 233 Personen ein Kleriker kam. Trotzdem oder eben deßhalb war der geistige Zustand der Diözese völlig verwahrlost; viele von den bischöflichen Räthen vermochten nicht einen ordentlichen Aufsatz zu schreiben; viele Dekane schöpften ihre literarische Bildung einzig und allein aus dem römischen Brevier, einer Dogmatik und einer Sammlung von Kalendern und Volksromanen. Aber Wessenberg verzagte nicht, er erkannte die vielen verborgenen guten Kräfte, welche sich nur nach Ermuthigung von der Oberbehörde sehnten, um ein echt christliches Leben in ihren Gemeinden zu wecken, um das Gestrüpp von Mißbräuchen und Unordnungen allmählig auszurotten.

Damals zeigte er klar, daß er kein Jakobiner gewesen, denn er setzte nicht frischweg ab, die ihm nicht paßten, sondern er erzog, er betrat den Weg der Reform. „Die Dinge in der Welt," sagte er, „bessern sich nur dadurch, daß sich die Menschen bessern." Durch sein Beispiel einer wahrhaft christlichen Hingabe an sein Amt, dem er einen beispiellosen Fleiß widmete — in den ersten Jahren arbeitete er von Morgens 5 Uhr bis spät in die Nacht — versuchte er auch seine Untergebenen für stete aufopfernde Pflichterfüllung zu begeistern. Ein Vater wollte er seinen Untergebenen seyn, das zeigte er im Kleinsten, wie im Größten. Er schaffte nicht blos den herrischen Ton in den Ausfertigungen der Kanzlei ab, sondern jedwedem ehrlichen Anliegen, jedweder Anfrage schenkte er seine Theilnahme. Das Hauptgewicht in der Heranbildung seiner Priester legte er nicht auf die Zeremonien und die Religion als Wissen, sondern auf die wissenschaftliche Tüchtigkeit und die Religion des Herzens. Bei den Prüfungen war er sehr strenge, denn die Ueberfüllung des geistlichen Standes mit Menschen, die kein höherer Berufsgeist, sondern nur das Verlangen nach Brod, nach sorgenloser Ruhe und Bequemlichkeit ihm zuführt, hielt er für ein großes Unglück, für einen Hauptgrund des gesunkenen Ansehens der Kirche und der Abnahme ihres Einflusses auf die Gemüther der Menschen. „Lieber gar keine Geistlichen," sagte er, „als geistesträge Unwissende, von denen Einer mehr verdirbt, als ein Halbdutzend brave Männer gut machen können." Bei der wissenschaftlichen Bildung aber, die er seinem Klerus gab, versäumte er das Praktische nicht; er gab dem gesammten Unterrichte eine Richtung auf das Leben, wie er denn auch die Kandidaten des geistlichen Standes mit dem Unterrichte in der Volksschule bekanntmachte. Freilich stand er hiebei jedem Zöglinge bei. Schien es ihm bei Einem oder dem Anderen zu fehlen, so nahm er ihn zu sich, wobei nicht leicht ein Herz seinem scharfen und doch so liebevollen Blick verschlossen blieb oder ohne Ermuthigung und Erhebung von ihm schied. Mit solcher Treue besorgte er die Visitationen und Prüfungen, daß er sich durch nichts von denselben abhalten ließ. „Oft sahen die Zöglinge von der schönen Gartenterrasse der Anstalt mit sorglichen Blicken dem Schiff entgegen, das den Mann ihrer Liebe und Verehrung trug, wenn er, um das Horn beugend, von dem stürmenden Föhn ergriffen, lange auf den Wogen des Sees hin- und hergeschleudert wurde, bis endlich der äußersten Anstrengung die gefährliche Landung an dem felsigen Ufer bei Meersburg gelang." *) (Forts. f.)

(Aus Hessen. Kladd.)

Ein Freudenschrei: Dalwigk geht weg!
Ob Bechtold wohl dem Lande frommt?
Ach! Dalwigk geht und Bechtold kommt —
Sonst hat es weiter keinen Zweck.

---

*) Dr. J. Beck: H. v. Wessenberg. Freiburg, Wagner.

tin vom 5. J.R., dem stellvertretenden Assistenzarzt Frdr. Herm. Immisch vom S.D., dem Feldarzt Karl Werner vom (1.) L.Gr.R., dem Feldarzt Dr. Hugo Ribstein im 2. Gr.R., Kaiser Wilhelm, dem Feldarzt Ludw. Klehe im 2. Gr.R., Kaiser Wilh., dem Feldarzt Leop. Friedberg von der Besatzungs-Eskadron, dem Feldarzt Ed. Ribstein vom Feldlazareth Nr. 4, dem Feldarzt Felix Picot vom Feldlaz. Nr. 5, dem Feldarzt Frdr. Schwörer vom Feldlaz. Nr. 5, dem Feldarzt Georg Nebel vom 5. J.R., dem Feldarzt Heinr. Bürk vom 5. J.R., dem Feldarzt Jos. Holzhauer vom (1.) Leib-Dr.-R., dem Feldarzt Jos. Vogel vom 2. Dr.R., Markgraf Maximilian, dem Feldarzt Dr. Jul. Schott vom 3. Dr.R., Prinz Karl, dem Oberlazarethgehilfen Wolf, dem Intendantur-Sekretär Sommer, dem Feld-Intendantur-Expedienten Krummel, dem Domprädendar Finneisen, dem Feldprediger Lindenmeier, den Feldgeistlichen Lindauer, Schäffer, Bauer, den Zahlmeistern Frdr. Hänsler im (1.) L.Gr.R., Reinh. Eiche im 3. J.R.; ferner wird nachbenannten Offizieren und Unteroffizieren vom Festungs-Artillerie-Bataillon die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, das ihnen von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehene Eiserne Kreuz 2. Klasse anzunehmen und zu tragen, als: dem Hauptmann Phil. Jak. Weiß, den Sekondeleutnanten Wilh. Mees, Karl Zipse, Emil Thiergärtner, den Vize-Feldwebeln Lang und Kuen, den Sergeanten Hof, Westermann, Freyler und Herzog, dem Unteroffizier Leutz; ferner erhalten die gleiche Erlaubniß Ober-Feldgendarm Farrenkopf und Unteroffizier Blessing von der Infanterie-Stabswache der gr. Feld-Division; ferner wird den Feldwebeln Jos. Bechtold und Benedikt Fraaß im Festungs-Artillerie-Bataillon wegen ihres ausgezeichneten Verhaltens im letzten Feldzuge das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern vom Zähringer-Löwen-Orden verliehen; endlich wird dem Divisions-Intendanten Karl Kayser das Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern, dem Hauptmann Maxim. Rheinboldt, Adjutanten beim Gouvernement der Festung Rastatt, das Ritterkreuz 1. Kl. mit Eichenlaub, dem Oberst Leop. Frhrn. v. Böcklin vom Armee-Korps, zuletzt Bezirks-Kommandeur des Landwehr-Bataillons Karlsruhe Nr. 4, das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Se. Königl. Hoh. der Großherzog haben sich unter dem 15. April d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Krankenwärter August Fraas in Illenau die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, das ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehene Eiserne Kreuz 2. Kl. am weißen Bande annehmen und tragen zu dürfen.

Karlsruhe, 25. April. Prinz Karl von Baden (geb. 1832), hat sich mit Frln. Rosalie von Beust verlobt. Frln. von Beust ist Hofdame der Prinzessin Wilhelm und gehört einer angesehenen hiesigen Familie an. Die junge Dame selbst ist in der Gesellschaft bekannt durch Liebenswürdigkeit und hervorragende Geistesbildung.

⊲ **Rastatt**, 25. April. General v. Glümer ist mit seinem Adjutanten Hauptmann v. Röder zur Truppenschau hier eingetroffen. Heute wird das 3., morgen das 4., am Freitag das Bataillon Dern vom 6. Infanterieregiment, die Festungsartillerie u. die Pionnierabtheilung gemustert. — Die Rastatter Adresse an Döllinger macht die Runde auch in den Gemeinden des Amtsbezirkes. Bereits haben sich Katholiken von Kuppenheim und Durmersheim derselben angeschlossen, jetzt werden es auch solche von Söllingen und Schwarzach thun.

Berlin, 24. April. (K.Z.) In dem für das Jahr 1871 aufgestellten Nachtragsetat des Bundeskanzleramtes ist die Begründung einer Direktorstelle in Aussicht genommen. Zur Begründung dieser Etatserweiterung wird gesagt, die Anhäufung der Geschäfte mache die Einsetzung eines Direktors zur Unterstützung des Präsidenten nothwendig. Für die neue Direktorstelle ist nach Analogie des Gehaltes der preußischen Ministerialdirektoren eine Besoldung von 4500 Thlrn. ausgesetzt. Dem Etat des Bundeskanzleramtes liegt eine Denkschrift bei, welche die Organisation des neu zu errichtenden Bundesamtes für das Heimathwesen behandelt. Bekanntlich ist dies Amt durch das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz (datirt vom 6. Juni 1870) geschaffen. Es wird berufen seyn, mit Ausschluß des Rechtsweges in letzter Instanz über Streitigkeiten zwischen Armenverbänden zu entscheiden, mögen diese Verbände verschiedenen Bundesstaaten angehören, oder einem und demselben Staate. In letzterem Falle aber ist es nöthig, daß die Landesgesetzgebung ihm diese Entscheidung überträgt. Das neue Bundesamt soll aus einem Vorsitzenden und aus mindestens vier Mitgliedern bestehen, welche in ihren betr. Staaten die Eigenschaft zu höhern Richterstellen erworben haben müssen.

Berlin, 25. April. (K.Z.) In der Sitzung des Bundesraths vom 19. d. wurde u. A. von Baden der Antrag gestellt, den auf schweizerischem Gebiete liegenden Theil des Bahnhofs bei Konstanz in die deutsche Zollinie einzuschließen. Der Bundesrath hat sich mit solcher Verlegung einverstanden erklärt; dieselbe soll erfolgen, sobald auf der Eisenbahn Konstanz-Romanshorn der Betrieb eröffnet wird.

München, 26. April. (F.J.) Die bayerischen Bischöfe berathen demnächst eine Bittschrift an den Papst, um diesen zu der Erklärung zu bewegen, das Unfehlbarkeitsdogma habe auf weltliche Dinge keinen Bezug.

Straßburg, 25. April. (Str.Z.) Der Herr Zivilkommissär Regierungspräsident v. Kühlwetter hat nach anhaltender und angestrengter Thätigkeit auf einige Zeit Urlaub genommen, und gestern auf ärztlichen Rath eine Reise angetreten, die ihm hoffentlich bald die gewünschte Erholung bringen wird. — Nächsten Freitag, den 28. April, Abends 7 Uhr, findet im Saale Roth ein Konzert statt von den Schülern des Konservatoriums, unter Leitung ihrer Professoren.

Oesterreich.

Graz, 25. April. (Pr.) Heute wird im Grazer Gemeinderathe ein Dringlichkeitsantrag auf eine Anerkennungs-Adresse an Döllinger eingebracht werden.

Brünn, 25. April. (Presse.) Am 1. Mai wird in Iglau unter der Aegide des Abgeordneten Sturm ein Verbrüderungsfest der dortigen deutschen Vereine stattfinden.

Znaim, 25. April. (Presse.) Der klerikale, vom Brünner bischöflichen Konsistorium subventionirte Znaimer Botschafter nennt den Beschluß des Gemeindeausschusses, für Döllinger eine Anerkennungs-Adresse zu notiren, Abfall vom Glauben und eine seit Luther's Zeiten unerhörte That. Der katholisch-politische Verein bereitet einen Protest der katholischen Bevölkerung Znaims gegen den Beschluß des Gemeinderaths vor, den das klerikale Blatt eine unerträgliche Anmaßung nennt. — Der Verkehr auf der am 23. April eröffneten Nordwestbahnstrecke Znaim-Iglau ist sehr rege.

Ausland.

E.C. **Frankreich**. (Mittheilungen englischer Blätter über die Revolution in Paris.) Neues von großer Wichtigkeit wird in den heutigen Privattelegrammen unserer Blätter, so umfangreich dieselben auch sind, kaum gemeldet; indessen verdienen die folgenden Einzelheiten immerhin Erwähnung.

Paris, 24. April. (Times.) Nichts Neues von Wichtigkeit. Der Waffenstillstand für Neuilly ist abermals, und zwar jetzt auf morgen, verschoben worden. Thiers kam gestern nach St. Denis und hatte eine lange Unterredung mit dem Kronprinzen von Sachsen und General Fabrice. Er theilte denselben mit, daß die Versailler Armee jetzt 150,000 Mann zähle, daß dieselbe aber nicht vor Mai verwendbar sey.

Paris, 24. April. (Daily Telegr.) Es ist nunmehr zugegeben, daß Elsässer und Lothringer nicht zum Dienste in der Nationalgarde gezwungen werden können; aber um diese „Berücksichtigung" zu erlangen, müssen sie Beweise ihrer Heimath bringen. Das Kriegsministerium theilt mit, ein Bataillon Linientruppen habe gestern bei Asnieres die Waffen gestreckt, um zur Kommune überzugehen, ehe sie aber die Nationalgarden hätten erreichen können, seyen sie von 600 Gendarmen daran verhindert worden. An den südlichen Forts ferner habe eine Schwadron berittener Chasseurs übergehen wollen, sey indessen geflohen, als eine Abtheilung Nationalgarden, ihre Absicht mißverstehend, auf sie gefeuert habe. Das Zentralkomite widerspricht die Nachricht von seiner bevorstehenden Abdankung und sagt: „Das Zentralkomite, gleich der Nationalgarde, von welcher es ausgeht, kann erst dann verschwinden, wenn die Freiheit erreicht ist." — Die Abgesandten von Lyon hatten vor ihrer Abreise abermals eine Zusammenkunft mit Thiers, welcher noch immer nichts von Nachgeben wissen wollte. Dann — erwiderten die Delegirten — wird Lyon in den nächsten paar Tagen die zweite Kommune bilden. Der Bescheid wird unsere Mitbürger zu einer Massenerhebung veranlassen. — Bei den gestrigen Gefechten verloren die Versailler viele Todte, nahmen aber in Levallois eine große Anzahl Nationalgarden gefangen. Der regelmäßige Pariser Frühzug der Nordbahn wurde heute Morgen in St. Denis von französischen Gendarmen angehalten. Auch auf der Straßburger Bahnlinie sind die Eisenbahnzüge mit Mundvorräthen eingestellt worden. Batterien und Courbevoie feuerten heute richtiger als je und die Porte Maillot ist fast gänzlich zertrümmert. Im Boulevard de la Madelaine und in der Rue de la Victoire haben die Nationalgarden heute Haussuchungen nach Waffen gehalten. Seit Mittag hat sich das Bombardement der Ternes und der Champs Elysees verdoppelt. Die wenigen Bewohner, welche bisher noch geblieben sind, fliehen in größter Hast. Das 112. Bataillon umstellte einen Theil der Rue Montmartre, um das 11. Bataillon zu entwaffnen. Die Matrosen, welche im Park von Neuilly standen, sind heute nach der Stadt zurückgekehrt, um mehr Munition zu verlangen. Die allgemeine Stimmung ist eine große Entmuthigung, und mehrere Bataillone weigern sich, heute Abend auszumarschiren. — Der bekannte Dichter Leschamps ist am Sonntag in Versailles gestorben.

Paris, 24. Apr. (Daily News.) Einer von den 3 Maurern, welche gestern nach Versailles gegangen waren, um wegen des Waffenstillstandes in Versailles zu unterhandeln, bringt die Nachricht zurück, Thiers habe seiner Absicht Ausdruck gegeben, Paris bombardiren zu wollen, sobald die Preußen die nördlichen Forts geräumt haben werden. Die Versailler Truppen fahren fort, sich in der Nähe von Gennevilliers zu sammeln. Man erwartet einen Flankenangriff auf die Aufrührer bei Asnieres und Clichy. Auf der Butte Montmartre sind Batterien schweren Kalibers errichtet worden, um Asnieres zu bestreichen und einen Uebergang der Versailler Truppen über die Seine zu verhindern. Fünf gepanzerte Eisenbahnwagen in der Nähe der Brücke haben kürzlich gute Dienste geleistet, und einige Versailler Batterien auf Schloß Becon zum Schweigen gebracht. In der Avenue Ulrich und der Avenue de la Grande Armee darf jetzt Niemand mehr auf die Dächer der Häuser gehen, weil man beobachtet haben will, daß Personen von dort aus Zeichen nach Mont Valerien hin machten, oben auf dem Triumphbogen sind Nationalgarden aufgestellt worden, mit dem Befehl, auf Jeden zu schießen, der sich auf die umliegenden Dächer wagt. Die Porte Dauphine und das Thor von Asnieres sind nur sehr unvollkommen bewaffnet. Das Zentralkomite und General Cluseret liegen einander in den Haaren. Die Mitglieder des Komites beschuldigen den General, er sey ein verkleideter Bonapartist, und drohen ihn zu verhaften. Auf Anordnung der Kommune sind in der Kirche St. Philippe de Grale 150,000 Fr. mit Beschlag belegt worden. General Eudes soll in dem Garten seiner neuen Wohnung, dem Palaste der Ehrenlegion, beinahe eine Tonne Silberzeug vergraben gefunden und in die Münze geschickt haben.

Versailles, 23. Apr. Um 3 Uhr gestern Nachmittag war eine Sitzung des Kriegsrathes, in welcher, wie ich höre, abermals für Verzug gestimmt wurde. Die Division des Generals Curtin wird binnen Kurzem aus Cherbourg erwartet. Gestern eröffneten die Aufständischen ein unerwartetes Feuer gegen die Marinegeschütze in Breteuil. Sie machten einen Ausfall gegen Chatillon und nahmen eine Barrikade, wurden aber dann mit Verlusten zurückgetrieben. Die Versailler Offiziere führen Klage, daß die Aufrührer über ihre geheimen Bewegungen ebenso genau unterrichtet sind, wie früher die Preußen. In Courbevoie ist das Wort „Verrath" ausgesprochen worden. Wahrscheinlich werden die Deutschen bald auf die Stellungen zurückgehen, welche sie vor dem 18. März inne hatten; die Forts indessen werden sie länger besetzt halten. Die Entlassung General Ducrot's ist bestätigt worden; er geht nach Nevers. Douay übernimmt das Kommando seiner Truppen. Auf Mittheilungen Seitens der Londoner Polizei sollen in Versailles, Bordeaux und Bayonne mehrere Agenten der Internationale verhaftet worden seyn.

Versailles, 24. April, Nachm. Von heute ab wird das Bombardement der Forts Issy und Vanvres unausgesetzt andauern, und heute über 8 Tage wird eine große Bewegung gegen Paris bereits stattgefunden haben. Französische Truppen halten Fort Charenton besetzt und, wie ich höre, werden die Preußen ihnen die Besetzung der nördlichen Forts noch vor Entrichtung der ersten Abschlagssumme auf die Kriegsentschädigung gestatten. Diese Zahlung wird nicht so bald stattfinden, wie man erwartet hatte. In der Nationalversammlung hat sich eine Partei gebildet, welche den Herzog von Aumale als Präsidenten der Republik zurückberufen will, und mehr als einmal ist das Thema hier bei den Verhandlungen zur Sprache gekommen. Für eine Zurückberufung des Kaisers Napoleon ist hier Niemand; aber es hat sich herausgestellt, daß in den Provinzen eine starke Reaktion zu seinen Gunsten Platz greift. Die Nachricht, General Palikao sey gestern hier gewesen, ist unrichtig. Die Regierung selber sagt, daß die Krisis gekommen sey.

Rheims, 25. April. (K.Z.) Aus Versailles ist folgendes Rundschreiben des Herrn Thiers an alle Zivil- und Militärbehörden und alle Gemeinden eingetroffen: Die verflossenen Tage vergingen mit Geniearbeiten und Zusammenziehung von Truppen. Die in Cherbourg, Cambrai und Auxerre gebildeten Korps nebst den aus Deutschland zurückgekehrten Gefangenen haben Aufstellung in Versailles genommen und haben sich hier durch ihre ebenso ernste, als feste Haltung bemerklich gemacht. Man erkennt unter ihnen die unerschrockenen Soldaten von Gravelotte, welche, einer gegen zwei kämpfend (?), ohne zu weichen, eine der größten Schlachten des Jahrhunderts geliefert haben. Hier bilden sich zwei getrennte Korps unter den Generalen Douay und Clinchant. Bei Bagneux war es, wo die Kämpfe dieser letzten beiden Tage stattfanden. Vorgestern griffen die Insurgenten, benachrichtigt, daß man Bagneux verbarrikadirt, dieses Dorf an, zuerst mit 200 Mann, die in verwirrte Flucht geworfen wurden, dann mit einer zweiten Kolonne von 1000 Mann und einer Kanone. Die kleine Garnison, aus 2 Kompagnieen des 46. Regiments bestehend, erwartete die Insurgenten bis auf 100 Meter u. schlug sie dann durch ein mörderisches Feuer in die Flucht. Die Straße blieb mit ihren Todten bedeckt. Heute wollten sie den Kampf erneuern und rückten vor, indem ihnen eine Avantgarde unter Führung eines Sergeanten vorauszog. Die Tirailleure des 70. Regiments, geschickt in Hinterhalt gelegt, empfingen diese Avantgarde aus nächster Nähe und vernichteten sie. Der Sergeant und seine Leute wurden getödtet. Die gräuelvolle rothe Fahne und Der, welcher sie trug, befinden sich in unsern Händen. Diese kleinen Kämpfe, welche die Störung unserer Arbeiten bezweckten, haben ihren Zweck in keiner Weise erreicht; denn diese Arbeiten sind vollendet u. die aktiven Operationen werden bald beginnen.

* **Lyon**, 25. April. Der Zentral-Wahl-Ausschuß des republikanischen Bundes der Rhone hat ein Programm veröffentlicht, das alle Bewerber bei den Gemeindewahlen, falls sie die Stimmen der Mitglieder des Bundes erlangen wollen, anerkennen müssen. Die wichtigsten Bestimmungen dieses Programmes sind folgende: Aufrechterhaltung der Republik durch alle erdenklichen Mittel; Selbständigkeit der Kommune mit dem Ziel, eine allgemeine Verbindung der Kommunen zu erreichen, in deren innere Angelegenheiten die Zentralverwaltung nicht einzugreifen hat; Ernennung der Maires und ihrer Adjunkten durch den Gemeinderath; die Nationalgarde wird vom Gemeinderath organisirt und steht ausschließlich unter dessen Befehlen; der Gemeinderath bildet und leitet auch die Polizei, ebenso zieht er die Steuern ein; Abschaffung der Oktrois; Unentgeltlicher und für die Elementarschule pflichtmäßiger Schulbesuch, Religionsunterricht darf in den Schulen nicht ertheilt werden; Trennung der Kirche von der Kommune; außerhalb der Kirchen darf keine religiöse Kundgebung stattfinden; Niemand darf mehrere Aemter zugleich bekleiden.

* **Rom**, 10. April. Der Salut public enthält folgenden Brief aus Rom: „Die Deutschen machen uns überall einen erbitterten Wettbewerb im Handel. Sie wollen denselben systematisch zu Grunde richten. Seit dem Monat August, da wir sie noch alle im Kriege glaubten, tauchten sie in großer Zahl in Italien, im Orient, in Rußland, in Spanien u. s. w. auf. Sie machen Geschäfte in Lampen, Kontorartikeln, Uhren, Spielsachen, unächten Schmucksachen, Buchbinderwaaren, Tapeten — kurz in allen sogenannten Pariser Artikeln. Sie bemühen sich, unsern „Chic" zu erreichen, u. drei Viertel von Denen, die in Frankreich angestellt waren, sind gegenwärtig Reisende für deutsche Häuser. Da sie billig verkaufen und die Abnehmer auf französische Sendungen nicht mehr rechnen können, so gehen ihre Geschäfte gut. Unsere Beziehungen verlieren sich, während die Deutschen dieselben für sich erwerben. Wenn die Ordnung und die Ruhe nicht bald in Frankreich einkehren, so wird es ganz überflüssig seyn, gegenpreußische Liguen zu bilden. Die Preußen werden nicht so einfältig seyn, um Das, woran wir bei uns zur Genüge haben, das — Elend, aufzusuchen."

Florenz, 25. April. (F.J.) Der heutige Ministerrath berieth unter dem Vorsitze des Königs über die Verlegung der Hauptstadt nach Rom. Die Partei Lanza's stimmte für Aufschiebung, während Sella daraus eine Kabinetsfrage machte.

E.C. **London**, 25. April. Der Seltsamkeit halber theilen wir die folgende Nachricht aus dem International, einem hier erscheinenden, und zumeist durch literarisches Piratenthum gefristeten französischen Abendblatt mit: „Die schweizerische Gesandtschaft in London hat alle hier lebenden Schweizer, welche der ersten Reserve angehören, aufgefordert, sich für allenfallsige sofortige Abreise bereit zu halten, um die Kontingente der aktiven Armee, welche ganz unter Waffen steht, zu verstärken. Als Grund für diese plötzliche Mobilmachung der Bundeslandwehr wird angegeben, daß das Berliner Kabinet offen den Besitz der deutschsprechenden Kantone der Schweiz verlangt hat." — Zündhölzer. Heute Morgen ist die neue Bill über Besteuerung der Zündhölzer aus der Druckerei in die Welt getreten. Da die Frühgeburt keine Lebensfähigkeit zeigt, können wir uns auf die Mittheilung beschränken, daß Mr. Lowe vorschlägt, die Zündholzschachteln mit den Stempelmarken zu verkleben, so daß die letzteren beim Oeffnen zerrissen werden. Fabrikation und Verkauf von ungestempelten Zündhölzern sollen mit 50 Pfd. St., bezhw. 10 Pfd. Str., Fälschung der Marken mit dreijähriger bis lebenslänglicher Zwangsarbeit bestraft werden.

London, 25. April. Der Temps schreibt aus Paris vom Gestrigen: Die Börse wurde von den Aufständischen gezwungen, die rothe Fahne aufzuziehen. Das von Börsenmännern stark besuchte Café Grétry auf dem Boulevard des Italiens wurde geschlossen, weil Ereignisse dort besprochen würden, welche auf Finanz-Effekten Einfluß ausübten. — Das von Grousset herausgegebene Journal L'Affranchi ist wegen Mangels an Lesern eingegangen.

St. Petersburg, 24. April. (F.J.) Der Bruder des Czaaren, Großfürst Nikolaus, bereist gegenwärtig die Militärbezirke Warschau, Kiew und Odessa und besichtigt sorgfältig sämmtliche in diesen Bezirken gelegenen Festungen.

Kirche und Schule.

* Freiburg, 26. April. Das Anzeigeblatt f. d. Erzdiözese Nr. 8 enthält u. A.: Anweisung der Pfarrverweser und Vikare: die Vikare Ludw. Schwarz in Hardheim nach Freudenberg, Kil. Lauer in Grombach nach Kronau, Pet. Ersche in Seefelden als Pfarrverw. daselbst und Wilh. Hämmerle in Sipplingen nach Durbach; die Pfarrverw. Jos. Leute in Espasingen nach Biethingen, Dek. Meßkirch, und Ign. Bechtold in Wettelbrunn nach Sipplingen.

Kunst und Wissenschaft.

+ Heidelberg, 26. April. In der ersten Immatrikulation, die bei der hiesigen Universität heute vorgenommen wurde, sind eingeschrieben worden: 5 Theologen, 77 Juristen, 6 Mediziner, 24 Chemiker, Kameralisten und Philologen, zusammen 112. 55 weitere neu angekommene Studirende sind für die folgende Immatrikulation vorgemerkt worden, was bis jetzt die Gesammtsumme von 167 neuen Ankömmlingen ausmacht. Wie ersichtlich, stellt sich das Ergebniß etwas günstiger heraus, als man vor Kurzem noch vermuthet hatte, wobei freilich zu erwägen ist, daß die erste Immatrikulation diesmal in einem verhältnißmäßig späten Termin vorgenommen wurde.

Rechtspflege.

Karlsruhe, 25. April. (Strafkammer.) Mathäus Schmidt von Eisingen stand seit 14 Jahren als sogen. Kommissionär, d. h. Fabrikausläufer, in Diensten der Goldwaarenfabrik C. F. Gschwindt und Komp. in Pforzheim. Er genoß lange Zeit großes Vertrauen. Erst seit einigen Jahren, als die Arbeiter sich fortwährend darüber beklagten, daß von Pressungen, die ihm zum Aushauen übergeben waren, ihnen die Abfälle nicht in vollem Gewichte zurückgeliefert wurden, und ein namenloser Brief ihn verdächtigte, begann man an seiner Redlichkeit um so mehr zu zweifeln, als die vierteljährigen Rechnungsabschlüsse bedeutende Goldmängel ergaben, welche seit seiner am 15. Dez. v. J. erfolgten Entlassung aus dem Geschäfte wieder verschwunden sind. An diesem Tage wurde ihm, nachdem die unterm 9. August wegen Golddiebshehlerei verurtheilten Wilhelm Seemüller Eheleute wichtige Enthüllungen gegen ihn gemacht hatten, eine Falle gestellt, indem man ein Stückchen Gold im Werthe von 10 fl. an den Platz legte, wo er Legirkupfer schneiden sollte; er griff zu, und das corpus delicti wurde alsdann aus seiner Westentasche wieder zu Tage gefördert. In der ersten Bestürzung gestand er einige Mal Gold an Seemüller verkauft zu haben, woran er sich jedoch heute nicht erinnern will. Außerdem fand man in seiner Tasche einen Schlüssel, welcher das Kabinet, in dem während der Nacht die Geschäftsmaterialien aufbewahrt sind, öffnet, und von welchem er um so leichter Gebrauch machen konnte, als er in der Fabrik selbst seine Schlafstätte hatte. Bei einer Haussuchung wurden nicht nur weitere in die Fabrik gehörige Gegenstände in seinem Besitze gefunden, sondern es ergab sich auch ein Vermögen, dessen Erwerb er vergeblich durch von seinem Verdienste gemachte Ersparnisse zu erklären suchte. Es fanden sich bei ihm 466 fl. baaren Geldes, darunter 22 Friedrichsd'or, in der Sparkasse hat er ein Guthaben von 752 fl., ein weiteres solches von 200 fl. ist auf den Namen seiner Frau eingetragen, seine Schwiegermutter, die in neuester Zeit 500 fl. Gemeindeschulden abgetragen, schuldet ihm für Darlehen 200 fl., er hatte sich in die Lebensversicherung eingekauft, hielt fortwährend Oberländer Wein im Keller und war gut eingerichtet; er ist seit 1865 verheirathet und hat 4 Kinder. Sein ganzer Verdienst bestand in einem Wochenlohn von Anfangs 7, später 8 und dann 9 fl.; seine Frau arbeitete während der Ehe 4 Jahre lang in einer Fabrik gegen 5 fl. Wochenlohn. Die Seemüller'schen Eheleute gaben an, daß er ihnen zu verschiedenen Malen erhebliche Mengen Gold in Schnipfeln, auch einmal in einem König verkauft habe, deren Gesammtwerth sich nach ihren Aufstellungen auf mindestens 348 fl. berechnet, wobei sie indeß vermuthen, daß er auch andern Hehlern zugebracht habe. Die Anklage, gerichtet auf fortgesetzten Diebstahl im Betrage von über 300 fl., wurde, des hartnäckigen Läugnens des Angeklagten ungeachtet, von dem Gerichtshofe als erwiesen erachtet, und deßhalb gegen Schmidt eine geschärfte Arbeitshausstrafe von 1½ Jahr oder 1 Jahr Einzelhaft ausgesprochen.

Volkswirthschaft.

S. Heidelberg, 26. April. Vor Kurzem hielt der Gewerbeverein dahier seine Hauptversammlung ab. Architekt Held berichtete über das letzte Geschäftsjahr des Vereins, was für diesen wegen der kriegerischen Zeitlage nicht günstig war. Das Vereinslokal war zur Aufbewahrung von Lazarethgegenständen verwendet und es konnten im Ganzen nur 7 Versammlungen abgehalten werden, die theilweise durch Vorträge des Hrn. Held über die Belagerungsarbeiten vor den Festungen Straßburg, Metz und Paris ausgefüllt waren. Die Mitgliederzahl des Vereins ist jetzt auf 75 herabgeschmolzen. Das Gesammtvermögen desselben beträgt etwa 545 fl. Zum ersten Vorsteher ist der bisherige Vorstand Dr. Schmitz wieder gewählt worden, zum zweiten Architekt Held. Dieser Letztere, ein

sehr thätiges Vereinsmitglied, zugleich als Erbauer des neuen Thurmes der St. Peterskirche bekannt, ist leider gestern plötzlich gestorben.

Verschiedenes.

Pforzheim, 25. April. (Pf.B.) Gestern Abend nach 7 Uhr fand im Hause des Herrn Billmann (Karl-Friedrichsstraße) eine Gasexplosion statt, durch welche die Wandung gegen das Nebengäßchen ziemlich stark beschädigt wurde. Das entstandene Feuer konnte alsbald gelöscht werden. — Gestern Abend fand in der Restauration zum Deutschen Haus (C. Keppel) eine Versammlung von Wehrmännern und Reservisten des hiesigen Bezirks statt. Zweck der Versammlung war, einen Verein zur Unterstützung kranker und arbeitsunfähiger Wehrmänner und Reservisten, beziehw. deren Familien, zu gründen. Der Vorschlag zur Gründung eines derartigen Vereins wurde von den Anwesenden einstimmig angenommen.

□ **Ueberlingen**, 23. April. Vergangene Nacht um 3½ Uhr erscholl plötzlich Feuerlärm: es war im Hause des Flaschners Lorenzer ein Brand ausgebrochen, und zwar im Erdgeschosse, in der Werkstätte. Glücklicherweise konten die Flammen bald gelöscht und dadurch weitere Gefahr verhütet werden, welche besonders deßhalb drohte, weil in der Nähe zwei große Fässer voll Erdöl lagen. Ueber die Entstehung des Feuers verlautet nichts Gewisses, doch dürfte sie wohl in irgend einer Weise mit der Beschäftigung des Hausbesitzers zusammen hängen. — Im letzten Monate komen hier und in der Umgegend einige Felsstürze und Erdrutschungen in Folge von Witterungseinflüssen vor. Am sogenannten krummen Berg rutschte der Boden eines höher gelegenen Gartens gegen die Straße und drückte eine starke Mauer mit darauf ruhendem Gartenhäuschen ein; im sogen. Ausfallsgraben — einem in den Sandstein gehauenen alten Festungsgraben — stürzte ein Theil des steilen Felsens mit darauf liegendem Erdreich herab; u. an der Straße nach Goldbach mußte ein großes Felsenstück wegen drohenden Herabfallens weggenommen werden. Derartige Einstürze kommen in unserer Gegend, deren Grundlage bekanntlich sehr weicher Molassesandstein ist, fast jedes Jahr vor. — Bei uns wurde das Nordlicht ebenfalls wahrgenommen.

Koblenz, 25. April. (Kö.Z.) Durch das anhaltende Regenwetter ist der Rhein bis heute früh über 17 Fuß gestiegen, die Mosel ist ebenfalls in starkem Anschwellen und bespült bereits die Werfte.

Städtisches.

* **Karlsruhe**, 26. April. (Otto Devrient's Festspiel: **Kaiser Rothbart.** Fortsetzung statt Schluß.) Wir sind in den Stand gesetzt, unsern Lesern im Nachstehenden einige Proben aus der Dichtung des Hrn. Devrient zu geben, aus welcher die eigenthümliche Anlage dieses geistvollen Werkes am besten zum Verständniß gelangen wird.

Ouvertüre.

(Bei noch geschlossenem Vorhang hört man von Männerstimmen Rückerts Barbarossa, Kompos. von Silcher, singen. Zwischen dem 1. und 2. Vers geht der Vorhang auf. An einem Steintisch sitzt Kaiser Friedrich, ihm zur Seite ruht die Prinzessin, links der 1. Zwerg, rechts der 2., im Hintergrunde schlafende Reisige. Es herrscht tiefe Finsterniß.

Schmied von Jüterbogk.

Im Dunkeln tapp ich durch die Felsenenge,
Mich führen nur die fernen Sagenklänge.
Mir war's, als thäte sich die Spalte auf.
Bin ich im Berg? — O hör' mich Hohenstauf!
Du, der gleich Vater Thor, dem Hammerschwinger.
Dem blöden Aug' sich birgt im Bergeszwinger,
Rothbart'ger so wie er! bei deinem Bart;
Zeig deine starke, milde Gegenwart!
Thu auf Kifhäusers Thor und komm heraus,
Du Donn'rer Barbarosse! Donnere drein!
Hör' Deinen Knoppen nach dem Meister schrein!

Musik. (Es wird allmählig heller und heller, jedoch kein Tageslicht.)

Schmied (indem er den Pfad herabsteigt).

Gewöhnt mein Aug' sich, oder wird es helle?
Ein weit Gewölbe lichtet sich zur Stelle.
Schon seh' ich klar, die Nacht beginnt zu schwinden.
Ich bin nicht geisterschen, doch graut mir's bald.
Es bangt die Menschen, wenn sie Gott empfinden,
Und göttlich ist Kifhäuserbergs Gehalt!
Ich schau, ich seh', ich fühl' ihn mit den Blicken
Er ist's, er lebt! Mein Kaiser! Noth ist aus!

(indem er in den Berg tritt)

Wach auf, mein Rothbart! Hör mich! Laß Dein Nicken!
Reib' Dir den Schlaf der mächt'gen Augen aus.
Gib mir ein Zeichen nur mit Deiner Hand,
Daß Du mich kennst. Wir haben uns gekannt.

Friedrich.

Du treuer Knecht!
Ich kenn Dich recht,
Auf immer Dich mir merke
Des Volkes Bild,
Gerad und mild,
Halb Schelmenmuth, halb Stärke.

Schmied.

Ja Herr! ich fürcht' den Teufel nit!
Mit ihm und mit dem Tode stritt
Und konnten mir nichts haben.
Am Himmelsthor und Höllenhaus
Die Wächter reißen vor mir aus,
Man kann mich nicht begraben.
Doch ach, des deutschen Reiches Noth,
Die bangt mich mehr, als Höll und Tod,
Drum macht' ich, dem vor keinem bang',
Zu Dir herab den schweren Gang.
Ich trug die Waffen in der Schlacht,
Ich hielt bei Deinem Schlummer Wacht,
Laß mich ihn heute stören;
Du mußt mich klagen hören!

Friedrich.

Wähnst Du, Du hast,
Du treuer Gast!
Im Schlummer mich gestöret?
Wie einem Gott
Ist Schlaf und Tod
Dem großen Mann verwehret.
Unsterblichkeit
Und Ewigkeit
Den Göttern ew'ge Wonnen,
Dem Menschen Weh',
Deß Wirken je
Zum Lohne sie gewannen!
Des Lebens Spiel,
Gedank' und Ziel
Kann nimmer von ihm scheiden;
Der Nachwelt Thun
Zwingt es ihn nun,
Gottähnlich mitzuleiden.

Schmied.

Wenn das so ist, so komm uns helfen.
Dein Leben fraß der Zwist der Welfen;
Der Bruderzwist, den Du begonnen,
Nach Deinem Tod ward fortgesponnen,
Und Welfen da und Waibling hie,
Ihr Reich, Dein Reich zerrissen sie.
Bis beider Heldenhäuser zarte Sprossen
Zur Sühne am Schaffot ihr Blut vergossen.
Dein goldner Enkel, Konradin, der Held,
Durch Frankreichs Mordgesellen hingefällt.
Friedrich, sein treuer Badner, mitgeschlachtet.
Fremdländschen Fürsten wird Dein Thron verpachtet.
Des Spaniers Gold, des Engelländers Kronen
Soll'n uns den Raub der goldnen Krone lohnen.
Ein Hohn den Fürsten ist des Königs Macht,
Sein Machtspruch wird mißachtet und verlacht.
Fürst hadert wider Fürst, des Adels Wehr
Nicht Schutz ist sie dem fleiß'gen Bürger mehr;
Dem Junker feil ist Bauers Saat und Gut,
Raubt oder wüstet's ihm in Uebermuth,
Die Jagd zerstampft die Aecker und sein Feld,
Wild oder Vieh dem frevlen Spiel verfällt,
Schönheit und Unschuld muß versteckt sich halten,
Will sie entgeh'n den lüsternen Gewalten,
Solch' ew'ger Krieg im ew'gen Frieden haust.
Und wider Recht hat Recht allein die Faust.

Friedrich.

Was Dich entflammt,
Sind wir verdammt
Hier unten anzusehen.
Und offenbar
Stellt sich uns dar
Was droben ist geschehen.

(Die Reisigen erheben sich schlaftrunken.)

Doch still! Du weckst,
Störst und erschreckst
Die schlummernden Gesellen.
Sieh', wie sie schon
Um meinen Thron
Sich schutzbeflissen stellen.

Prinzessin.

Wer naht sich? Wer?

1. Zwerg.

Wer wies ihn her?

2. Zwerg.

Was sucht er, der Verräther?

Friedrich.

Still, still, halt Ruh!
Ein Freund wie Du!

2. Zwerg.

Von Jüterbogk, Schmied Peter!

Friedrich.

Geh, Zwerg, und seh,
Ob noch wie früh
Die zänk'schen Raben flattern.

1. Zwerg.

Halb wachend hör'
Ich bis hierher
Ihr Kreischen und ihr Schnattern.

Schmied.

Sind's Odin's Raben, wovon er spricht?

1. Zwerg.

Kennst Du die sieben Raben nicht?

Schmied.

Die zänk'schen Brüder, die einmal
Zu Raben wurden? Die Siebenzahl!
Sind sieben deutsche Stämme zumal,
Und sieben Kurfürsten halten die Wahl —
Ist's das Gezänk, wonach er fragt?

1. Zwerg.

Weiß nicht; viel Schwatzen ihm nicht behagt.

Friedrich.

Du hörst den Zwerg,
Daß um den Berg
Noch kreisen stets die Raben;
So muß ich nun
Auf's Neue ruh'n
In Bergesschooß begraben.
Doch kommt die Zeit —
Wer weiß, wie weit —
Wo jene Raben schwinden,
Dann will ich gleich
Mit meinem Reich
Mich wiederum verkünden.
Zum Gotteskampfe häng' ich dann
Den Schild an dürrem Aste an
Bis ich mit alter Kaisermacht
Geschlagen hab' die Gottesschlacht,
Und von der Feinde Blut gedüngt
Den dürren Baum des Reichs verjüngt,
Und statt der Raben wunderbar
Aufsteigt des Reiches hoher Aar.
Das ist der Tag — wer weiß wie weit —
Der Tag der deutschen Einigkeit.
Doch sagt der Zwerg,
Daß um den Berg,
Noch kreisen stets die Raben,
So muß ich nun
Auf's Neue ruh'n
In Bergesschooß begraben.

(Schläft ein, ebenso die Prinzessin, die Prinzen und die Reisigen.)

Schmied.

Gut! Sey's! Ich auch! Zur Erde kehr' ich nit!
Rück' zu ein wenig, Zwerg, ich schlafe mit.
Wenn ich nicht leben mag, nicht sterben soll,
So lieg ich hier im Berg, sammt meinem Groll.
Nie ist ein Winter also lang gewesen,
Der nicht am End' zum Frühling wär' genesen.
Als Du mich, Herr! zuvor beschrieben,
Bist mir die Hoffnung schuldig blieben.
Hier lieg' ich hin und halt' die Augen offen.

(Streckt sich auf den Boden.)

Schlaft Ihr getrost, ich will nichts thun, als hoffen.

Prinzessin.

Seht! seht dorthin! Ist schon erfüllt dein Hoffen?
Des Berges Lugaus steht den Blicken offen.

1. Zwerg.

Ich seh' einen Mann im Jägerkleid —

2. Zwerg.

Welch' einem Reiter gibt er Geleit
Zu Fuße den geschwollenen Bach durchschreitend?

Prinzessin.

Einen Priester mein fragendes Aug' erkennt,
Einem Sterbenden bringt er das Sakrament,
Auf des frommen Jägers Rosse reitend.

1. Zwerg.

Herr! Herr! ich sehe die Siebenzahl
Uneiniger Kurfürsten vereint zur Wahl.

2. Zwerg.

Von Mainz, Erzbischof Werner war's,
Dem hatte Graf Rudolf vorigen Jahr's
Gegeben nach Rom ein sicher Geleit
Durch der Alpen Päße und Fährlichkeit.

Schmied.

Ward Euch denn in der Einsamkeit
Zum Trost geschenkt Allwissenheit?

1. Zwerg.

Nun wird dem Pfaffenfreunde Lohn,
Sie schenken ihm des Kaisers Thron.

Schmied.

Unholde! Alles trifft Euer Spott
Dient Ihr hier unten keinem Gott?

Prinzessin.

Hört Ihr die Glockenklänge?
Die friedlichen Gesänge?

2. Zwerg.

Graf Rudolf von Habsburg, nun Kaiser gar
Bezwang seinen Gegner Ottokar,
Sturmfahne trug ihm hoffnungsvoll
Der reichsgetreue Hohenzoll!
Und Fried' schafft Rudolf im deutschen Reich
Für Fürst und Bürger und Bauer zugleich.

Schmied.

Könnt' ich doch auch so durch die Felsen seh'n,
Ja, neue Kunst muß man versteh'n.

1. Zwerg.

Hier stell dich an.

Schmied.

So wunderbar!
Nun wird die Welt mir offenbar.

(Bild: Kaiser Rudolf richtet die Landfriedensbrecher.)

Schmied (spricht zur Musik während des Bildes).

Des Adels Burgen in Schutt und Rauch!
Gericht dort halt er nach altem Brauch
Wohl unter der alten Eiche
Wie üblich im deutschen Reiche.
Die Kläger sie klagen vergebens nicht,
Er hält ein strenges, ein weises Gericht,
O Friedrich! mein Rothbart, mein Weiser!
Erheb' Dich! Gib Deine Kron' an ihn
Gib' sie dem mächtigen Gerechten hin,
Er ist der erstandene Kaiser! (Pause.)
Was? nicht?
Dein ernst Gesicht
Verharrt im Kummerfalten?
Sahst Du dort
Nicht den Hort
Das wäre des Reiches Erlöser nicht,
Des Volkes wider Adels Gewalten?
Der Friede bring und recht Gericht?

Friedrich.

Welchen Erben
Läßt beim Sterben
Er den Thron?

Schmied.

Nun, ich denke
Zum Geschenke
Seinem Sohn.

Friedrich.

Zu erhöhen
Seine Lehen,
Seinem Hause Glanz zu geben,
Ist sein eifersüchtig Streben.
Sechs der Söhne gibt er Töchtern
Aus kurfürstlichen Geschlechtern,
Seßhaft macht er sie in Böhmen,
Oestreich thät er für sie nehmen,
Mähren und Tyrol zugleich
Für sein Haus, nicht für sein Reich.

Schmied.

Recht thut er, wenn in Eine Hand
Er bringt das arg zerrissen Land;
Das ist der Weg zur Einigkeit!
Herr Rothbart! Fürst und Herr, verzeiht:
Das klingt wie Eifersucht und Neid.
Die Kron' und Würde müssen wandern.
Dein Haus ist hin, nun gönn's dem andern.
Kannst Du des Reiches Ruhm nicht theilen,
Vergib — dann kann ich nimmer weilen.
In Trauer blieb ich gern bei Euch,
Doch gerner noch leb ich im Reich.
Der neue Kaiser mir gefällt,
Lebt wohl im Berg, ich geh' zur Welt.
Rudolfus, Du — Du bist mein Mann,
Ich hang dem neuen Kaiser an.

(Steigt den Felspfad hinauf.) (Schluß folgt.)

Drahtbericht.

M.C. **München**, 27. April. Die Fortsetzung des Rücktransports französischer Kriegsgefangener aus Bayern nach Frankreich muß höherer Weisung zufolge sofort eingestellt werden.

Redakteur: C. Macklot.

Münchener Verloosung von Kunstwerken deutscher Künstler zum Besten der allg. d. Invalidenstiftung: Loose zu 1 Thlr. sind durch das Kontor der Bad. Landeszeitung zu beziehen.

Loose der Pforzheimer Goldwaaren-Lotterie (Ziehung 1. Juni), das Stück 35 kr., sind noch bis 15. Mai zu beziehen durch das

Kontor der Bad. Landeszeitung in Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe

25. April.	Barometer.	Thermom.	Feuchtigkt. in Pr.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morg. 7 U.	27″ 9,2‴	+ 7,5	0,79	SW	bedeckt	trüb,
Mitt. 2 „	27″ 9,7‴	+ 7,3	0,98	NO	„	Regen,
Nachts 9 „	27″ 10,1‴	+ 7,2	0,91	„	sehr bew.	trüb.

Gestorben.

Karlsruhe, 25. April. Friedberg, Sara, Kaufmanns Wwe., 72 J.; Rosa Josefine, B. Schuhmacher Knab, 10 M. 18 T.

Mannheim, 13. April. Bachert, Frz. Heinr., Wirth, 48 J. — 16. April. Ehehalt, Elisabeth, Rentnerin, 75 J. — 17. April. Therese, geb. Niermann, Wwe. des Privatmanns Joh. Nettsträtter, 90 J.

Karlsruhe. (Gr. Hoftheater.) Freitag, 28. April. 61. A.B. **Kaiser Rothbart.** Phantastisches Festspiel in 2 Akten von Otto Devrient. Musik von Karl Will. Anfang 6½ Uhr.

Eine italienische Operngesellschaft, bestehend aus Frau Desiree Artot und den Herren Padilla, Palermi, Bossi, Bernardo, wird **eine** Gastvorstellung geben Samstag, den 29. April, außer Abonnement und zu erhöhten Preisen: **Der Barbier von Sevilla.**

Die geehrten Jahresabonnenten können ihre Plätze bis Freitag, den 28. d., Mittags 1 Uhr, im Billetbureau zu den Kassenpreisen in Empfang nehmen, welche daselbst einzusehen sind. Großh. Generaldirektion.

Karlsruhe. Fahrplan vom 17. Oktober 1870 an.

Landaufwärts:	Landabwärts:
2[35], 6[15], 9[30], 2[20*], 2[45], 7 Abds.	7[35], 12[30], 1[50*], 4[45], 7[30], 12[35].
Karlsruhe-Pforzheim-Mühlacker. 7[45], 1[20*], 1[40], 5.	Mannheim über Eggenstein rc. 6, 1[30], 7[5].
Karlsruhe-Maxau. Vom Bahnhof 6[20], 10, 1[40], 5[35].	

* Schnellzüge.

Saison 1871.

1. Mai bis 1. November.

BADEN-BADEN.

Saison 1871.

1. Mai bis 1. November.

Ausgezeichnetes Kur-Orchester mit Instrumental-Solisten, abwechselnd mit Militärmusiken, täglich drei Mal in und vor dem Conversationshaus. — Grosse Bälle, Réunions, Kinderbälle. — Concerte unter Mitwirkung der hervorragendsten Künstler von europäischem Ruf. — Deutsche und Italienische Oper. — Wiener Ballet. — Waldfeste mit Déjeûners. — Wettrennen. — Taubenschiessen. — Jagden, Fischereien.

2769.3.1

2746.2.2 Bei uns ist zu haben:

Eva in Paris.

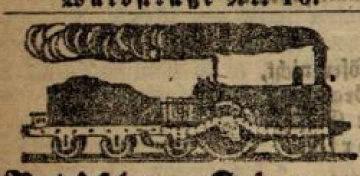
Kulturhistorische Skizzen von **Hans Wachenhusen.**
6. Auflage.
Geheftet mit buntem Umschlag 36 kr.

Irrlichter.

Glossen zu Tagestexten von **Hans Wachenhusen.**
Geheftet. Preis 36 kr.
Macklot'sche Buchhandlg. in Karlsruhe.

Preisherabsetzung.

2480.13.11 Wir haben noch eine Partie des
Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender 1871
auf Lager, wir geben **das Exemplar zu 6 kr.** ab.
Macklot'sche Buchhandlg. in Karlsruhe, Waldstraße Nr. 10.



Badischer Schwarzwald-Bahnbau.

2770.3.1 Nr. 830. **Bauunternehmer,** welche die nachfolgend verzeichneten Arbeiten zur Ausführung übernehmen wollen, fordern wir auf, ihre Angebote längstens bis

Samstag, den 6. Mai, Morgens 10 Uhr,

mit entsprechender Aufschrift versehen bei uns einzureichen, bis wohin auf unserm Geschäftszimmer auch Bedingnißhefte, Plane und Voranschläge zur Einsicht aufliegen.

1) Die Vollendung des Felseneinschnittes bei Signal 1540, Gemarkung Niederwasser, mit einer Massenbewegung von 270 Kub.° (7290 Kub.-Met.) in der Bahnstrecke Signal 1500—1550, und Herstellung des Steinbaues für 2 in dieser Strecke liegende Durchfahrten, wovon die eine gewölbt, die andere offen ist, so wie von Böschungspflaster, veranschlagt zu . . . . 18,084 fl.

2) Die Ausführung des obern Voreinschnittes des Röllerwaldtunnels im Niedergieß, Signal 1736, mit einer Massenbewegung von 164 Kub.° (4428 Kub.-Met.), veranschlagt zu . . . . . 4,621 fl.

3) Die Herstellung des Steinbaues zu einer gewölbten Durchfahrt bei Signal 1715 + 210 beim obern Portal des Tunnels im Leitschenberg, Gemarkung Niederwasser, veranschlagt zu . . . 5,626 fl.

4) Deßgleichen zu einer offenen Durchfahrt in dem Bahndamm Signal 2315 bei Gremmelsbach, oberhalb der Kirche, veranschlagt zu . . 2,248 fl.

Summa . 31,079 fl.

Zeugnisse über Leistungsfähigkeit und den Besitz der erforderlichen Mittel haben diejenigen Bewerber vorzulegen, welche der Inspektion unbekannt sind.

Triberg, den 20. April 1871.
Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.
Grabendörfer.

Holzlieferung.

2764.2.1 Für die unterzeichnete Verwaltung sind:
251 Klafter tannenes Holz
erforderlich, deren Lieferung im Soumissionswege vergeben wird.

Angebote hiezu sind bis Donnerstag, den 4. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, anher einzureichen, bis wohin die deßfallsigen Bedingungen täglich eingesehen werden können.

Rastatt, den 25. April 1871.
Großh. Garnisonsverwaltung.

2776.2.1 Heinsheim, Oberamt Leonberg.

Eichen-, Buchen- und Tannenverkauf.

Donnerstag, den 4. Mai, werden aus dem Gemeindewald Schönbühl bei Perouse gegen Bezahlung vor der Abfuhr verkauft:

73 Eichen von 10″—25″ Durchm. u. 20′—44′ Länge mit 8498 K.′.
6 Raubuchen von 6″—13″ Durchmesser mit 78 K.′.
23 Glattbuchen von 9″—19″ Durchmesser mit 579 K.′.
16 tannene und forchene Säglötze von 10″—14″ Durchmesser mit 424 K.′.

Zusammenkunft Mittags 11 Uhr im Schlag nach Ankunft des auf den 1. Zug Stuttgart-Leonberg influirenden Postwagens.

Den 24. April 1871.
Gemeinderath.

Seegrasversteigerung.

2775.2.1 Nr. 357. Dienstag, den 9. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Rathhaussaale hier aus dem ganzen 3000 Morgen großen Stadtwalde von Offenburg in schicklichen Abtheilungen. Es wird bemerkt, daß im Jahr 1870 dafür 5000 fl. erlöst wurden und das Seegras heuer sehr schön steht. Auswärtige Steigerer haben sich mit gemeinderäthlich beglaubigten Vermögenszeugnissen zu versehen oder sogleich uns als zahlungsfähig bekannte Bürgen zu stellen.

Offenburg den 25. April 1871.
Großh. Bezirksforstei.
Seybel.

Nutzholz- und Eisen-Versteigerung.

2768.1 Die Stadtgemeinde Rastatt läßt am

Donnerstag, den 4. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr,

im Hofe des städtischen Brunnenhauses dahier folgende Nutzhölzer versteigern:

27 Stämme Nußbaum, 330 Kubikfuß enthaltend,
16 Stämme Apfelbaum, 102 Kubikfuß enthaltend,
21 Stämme Birnbaum, 196 Kubikfuß enthaltend,
1 Stamm edle Kastanien, 7 Kubikfuß enthaltend.

Ferner mehrere Zentner altes Guß- und Schmiedeeisen.

Rastatt, den 26. April 1871.
Der Gemeinderath.
Sallinger.
Bauer.

Pulvermühle- und Fabrik-Versteigerung.

2771.2.1 Aus der Gantmasse des **Pulverfabrikanten Rudolf Glückherr** von **Niedereschach** werden am

Montag, den 22. Mai 1871, Morgens 9 Uhr,

im Rathhause zu Niedereschach, die nachverzeichneten Liegenschaften in Folge gantrichterlicher Verfügung öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird:

A. Die Pulvermühle im Vogelgesang im Thale von Niedereschach nach Fischbach, bestehend aus der Pulvermühle und Stampfe mit Wasserkraft, Wehr- und gewölbtem Ablaufkanal, so wie vollständiger guter Einrichtung und Pulver-Presse zur Pulverfabrikation; dem Pulvermagazin auf der Wiese links der Straße; dem Trocknenhaus mit gewölbtem Heizraum und Sicherheitswall; und dabei 3 Morgen Acker und Wiesfeld im Fischben, alles zusammen taxirt zu 11,665 fl.

B. Die untere Pulvermühle gegen Horgen, bestehend aus: dem zweistöckigen Pack- u. Läuterhaus mit Kessel und dabei 2 Morgen 3 Viertel Wiesen und Ackerfeld; der Pulvermühle mit Wasserkraft und vollständiger Einrichtung zum Betrieb, einem Trocknenhaus nebst Einrichtung, zwei Kohlhütten mit Kohlenkessel, zusammen taxirt zu . . . . . . 3,615 fl.

C. Die Konzession zur Pulverfabrikation und Betrieb, taxirt zu . . . . . 11,000 fl.

D. Die Leim- u. Knochenmehlfabrik im Vogelgesang, bestehend aus: einem auf 3 Viertel 16 Ruthen Wiesen ganz neu erbauten 2stöckigen Fabrikgebäude mit gewölbtem Wasserbehälter und angebautem Kesselhaus, Wasserbau und Kanal nebst Wasserkraft, so wie ganz neuem Dampfkessel mit Kamin und Zugehörde und vollständiger Fabrikeinrichtung; einem neuen zweistöckigen Wohnhäuschen dabei im Vogelgraben, zusammen taxirt zu . . . . 11,719 fl.

E. Fünf Morgen zwei Viertel Acker und Wiesen in vier Stücken, taxirt zu . . 649 fl.

Zusammen . 38,648 fl.

Das ganze Anwesen liegt sowohl von Villingen, als von Rottweil zwei Stunden entfernt und ist die Pulvermühle bis jetzt die einzige im Großherzogthum Baden.

Fremde Steigerer haben sich mit legalen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen und können die Versteigerungsbedingungen inzwischen bei dem unterzeichneten Notar eingesehen werden.

Villingen, den 8. April 1871.
Der Vollstreckungsbeamte.
Großh. Notar.
Ludw. Bauer.

2779.1 H 1877. Zum Vertrieb sehr gangbarer Bücher und Zeitschriften werden für Baden und Elsaß **solide tüchtige Kolporteure gesucht.**

Offerten mit beigefügten Empfehlungen bittet man unter G. G. 382 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Basel** zu richten.

2173.12.9 Das Comptoir unseres nunmehr eröffneten

Bank- & Commissions-Geschäfts in Mannheim

befindet sich im Hause des Herrn **Friedrich Gruber B 2 No. 8.**

Heidelberg, 25. März 1871.

Gebrüder Zimmern.

2687.—2.

Engros-Verkauf

und Versandt von Ima Qualität

Münchener Sommerlagerbier von G. Sedlmayr zum Spaten

durch **Carl Daeschner,** großh. Hoflieferant in Karlsruhe.

Albert Glock & Cie. in Karlsruhe,

Laboratorium chemischer Präparate und Lager sämmtlicher Utensilien für **Photographie, Chemie, Pharmacie und Physik,**
empfehlen ihre chemischen Präparate und Materialien sowohl, als Geräthe jeder Gattung für **Photographie, Apotheken** und **höhere Lehr-Anstalten.** Preislisten gratis und franko. 2424.6.3

Kiefernadelbad Gernsbach.

Murgthal, am Fuße von Schloß Eberstein.

2322.4.3 (H. 1144.) Eröffnet seit 1. April, bedeutend vergrößert mit schönen Zimmern, Salons und Comfort ausgestattet. Mit Gartenanlagen umgeben, am Ufer der Murg, empfiehlt sich besonders für Familienaufenthalt. Station Rastatt-Gernsbach.

J. Pfeiffer, Badeigenthümer.

Schwarzwaldbad Teinach.

Eigenthümer **Carl Hoffmann** in **Stuttgart.**

4 Fahrstunden von Stuttgart, 1 von Calw, 3 von Pforzheim, 2½ von Wildbad, 4 von Baden-Baden und Karlsruhe. Vollständig neu eingerichtetes Etablissement mit grossen Sälen, 200 Zimmern und 300 Betten. Herrliche Gebirgsgegend mit prachtvollen Waldungen und Spaziergängen; vorzügliches Quellwasser, seit Jahrhunderten berühmte Mineralwasser, milde balsamische Luft. Gediegener Badearzt; Kaltwasser- und Mineralwasserkuren etc. Molken, frische Kuh- und Ziegenmilch, Kräutersäfte etc. etc. Bäder jeglicher Gattung. Küche, Keller und Bedienung untadelhaft. Preise billig. Billard, Kegelbahn, Schiessstand, Flügel und Klavier, Bibliothek, Zeitungen und Journale, Gelegenheit zu Jagd und Fischfang. Equipagen und Reitthiere. Post- und Telegraphenamt im Hause selbst. Eröffnung am 1. Mai.

Ausführliche Prospecte mit Preisangabe besorgt jede Buchhandlung gern unentgeltlich. 2564.3.3

E. Mayer & Cie.,

Fabrik für Brauereieinrichtungen in Ulm a. D.,

fertigen **Malzdarrbleche** in großem und kleinem Format nach verschiedenen Lochungen, sauber und rein gelocht und gut gespannt. 2607.3.2

Ungarische Prämien fl. 100-Loose.

2727.6.2 Diese Loose, unstreitig zu den sichersten Lotterie-Papieren gehörend, sind von der **königlich ungarischen Regierung** garantirt.

Ziehungen am 15. Mai, 15. August, 15. November, 15. Februar. Haupttreffer: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 2c. 2c.

Jedes Loos muß mit **mindestens fl. 104** gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuer-Abzug.

Diese Loose sind bei allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes zum jeweiligen Tages-Course zu haben.

Baden-Baden.

Grand Hôtel & Pension Belle Vue.

Lichtenthaler Allée.

Table d'hôte um 1 und 6 Uhr. Bei längerem Aufenthalt ermäßigte Preise.

2685.10.1 Eigenthümer **C. Silberrad.**

Kleingartach, Oberamts Brackenheim.

Wirthschafts- und Bäckerei-Verkauf.

2773.1 Wegen Familien-Verhältnissen verkauft der Unterzeichnete am nächsten Montag,

1. Mai, Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause in öffentlichem Aufstreich, seine an der Hauptstraße nach Eppingen gelegene **dingliche Schild-Wirthschaft** (zum schwarzen Adler) nebst Bäckerei-Einrichtung und einer 3stöckigen Scheuer mit getrenntem Keller, Viehstallungen und Schweinställen. Das Wohnhaus enthält einen großen gewölbten Keller; Parterre: 1 großes Wirthschaftszimmer, 1 heizbares Schlafzimmer, Backstube, Küche, Speisekammer und Pferdestallung; Belletage: 1 Tanzsaal, 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, Küche, 1 großen Fruchtboden und mehrere Kammern.

Auf diesem Anwesen — mitten im Städtchen gelegen — wurde bisher eine Wirthschaft und Bäckerei mit bestem Erfolge betrieben und dürfte einem thätigen Manne hierauf eine sichere Existenz in Aussicht stehen, zumal beide Gewerbe hier nicht übersetzt sind.

Dieses Anwesen würde sich ebenso gut auch zu einer Metzgerei eignen. Kaufliebhaber werden hiemit auf obigen Tag freundlich eingeladen.

Adlerwirth Sack.

Eine mechanische Weberei

in Süddeutschland mit neuen Werken, Dampf- und Gaseinrichtung, so wie genügender Wasserkraft, ist billig zu verkaufen. Frankirte schriftliche Anfragen befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 2772.1

Konditorlehrlinggesuch.

2766.1 Ein junger Mensch, der Lust hat, die Konditorei zu erlernen, findet unter ganz günstigen Bedingungen eine Stelle zu sofortigem Eintritt bei
Eduard Looß, Konditor, Rondelplatz (Karlsruhe).

Einladung.

2782.1 Die Mitglieder und Freunde der **Sterbkasse evangel. Geistlichen** werden zur **Generalversammlung am 10. Mai d. J.,** Vormittags 10 Uhr, zu Offenburg im Gasthause zum Adler freundlich eingeladen.

Näheres hierüber wolle aus dem Rechenschaftsberichte ersehen werden, welcher in den nächsten Tagen den Mitgliedern mitgetheilt werden wird.

Auenheim, den 26. April 1871.
Die Zentralverwaltung.

Mannheimer

Pferde- und Rindvieh-Märkte.

2648.2.2 Der diesjährige Haupt-Pferde- und Rindvieh-Markt wird am 1. und 2. **Mai** dahier abgehalten. Nach vorausgegangener Musterung findet am 1. Mai, Nachmittags 3 Uhr, eine **Prämiirung** vorzüglicher zum Verkauf auf den Markt gebrachter Reit- und Wagenpferde statt. Am 2. Mai, Vormittags 11 Uhr, ist eine Versteigerung von Farren und Nachmittags 3 Uhr die Vertheilung von Prämien für die brauchbarsten Kühe und Rinder.

Die zur Vertheilung kommenden Preise betragen ungef. 2000 fl. baar.

Zu billiger und guter Unterbringung der zum Verkauf bestimmten Thiere befinden sich auf dem Viehmarktplatze zweckmäßige Stallungen, und die Lieferung der Fourage wird an solide Unternehmer zu festgesetzten Preisen vergeben.

Anmeldungen wegen Stallungen wollen längstens bis 28. d. Mts. bei dem mitunterzeichneten Komite gemacht werden.

Der Gemeinderath:
Moll.
F. Meyer.
Landwirthschaftlicher Bezirksverein,
Pferdemarkt-Komite:
F. Scipio.
Ph. Weiß.

Carl Arleth, gr. Hoflieferant in Karlsruhe,
2781.2.2 empfiehlt den wieder eingetroffenen **Champagner** in ¼ Flaschen, so wie in ½, 1/1 und doppelten Flaschen 2c.

1217.12.5 Aerztlich empfohlene

Wurmpatronen

von Dr. Lohmann.

Diese von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlenen Wurmpatronen sind nicht allein bei Kindern für Würmer, sondern auch bei Erwachsenen für Magenkrämpfe sehr zu empfehlen à Patron 4 kr. bei
Th. Brugier in Karlsruhe, Waldstraße Nr. 10.

Stelleantrag.

2571.2.2 **Die Stelle eines Chefs des Deklarationsbureaus bei der Güterexpedition Basel ist erledigt und soll dieselbe einem seitherigen jüngeren Zollbeamten oder einem im Deklarationswesen erfahrenen Kaufmann gegen angemessenen Gehalt übertragen werden.**

Bewerber werden ersucht, ihre Anmeldungen unter Vorlage ihrer Dienstzeugnisse bei uns einzureichen und dabei den Gehalt, den sie beanspruchen, anzugeben.

Basel, den 18. April 1871.
Güterexpedition der gr. bad. Bahn.
Siebold.

Anerbieten.

Karlsruhe. Ein wissenschaftlich gebildeter, im Zeitungswesen sehr geübter u. praktisch erfahrener Mann wünscht die Redaktion einer freisinnigen Zeitung zu übernehmen. Auch erbietet sich derselbe zur ständigen Mitarbeiterschaft bei derartigen Blättern. Frankirte Briefe befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 2783.1

Stellegesuch.

2784.1 Ein anständiges **Mädchen** von angenehmem Aeußern sucht als Verkäuferin oder Ladenmädchen eine Stelle. — Bescheidene Ansprüche. Unterkommen im Hause erwünscht. Franko-Offerten sub. U. X. 442 an die **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie. in Frankfurt a. M.**

2777.1 (cpt. 100/IV.)

Ein junger Mann,

der seine Lehre in einem Kurzwaarengeschäft bestanden und seit einem Jahre als Kommis daselbst servirte, wünscht seine Stelle zu verändern, am liebsten auf ein Comptoir. Gef. Offerte sub. Chiffre F. 2232 befördert die Annoncen-Expedition von *Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.*

Stellegesuch.

2774.1 Eine Person von gesetztem Alter, aus guter Familie, welche das Kleidermachen, Weißnähen, Bügeln, etwas Frisiren, auch einer Haushaltung vorstehen kann, sucht eine passende Stelle und kann sogleich eintreten. Näheres Langestraße Nr. 100 **K. H.** in Karlsruhe.

Kübler, tüchtige, finden sofort gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung in der Portland-Cementfabrik von 2785.7.1
J. F. Espenschied in Mannheim.

Wohnung in Freiburg.

2398.2.2 In schönster und angenehmster Lage dahier ist ein freundliches Wohnhaus ganz oder getheilt auf Johanni zu vermiethen; dasselbe enthält 9 Zimmer, 2 Küchen, 3 heizbare Mansarden, Keller, Waschküche, Brunnen, Holzraum, Garten und bietet die reizendste Aussicht auf die Berge. Nähere Auskunft ertheilt das Agenturbureau von
F. Adrian, Münsterplatz Nr. 7.

Geometergehilfen,

zuverlässige, finden sofort dauernde Beschäftigung bei
2638.2.2 **J. Fuhrmann,** Geometer in Engen, Höhgau.

2434.2.2 **Ein gut empfohlenes Mädchen** sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau oder auch zur Beaufsichtigung kleiner Kinder. Offerten befördert unter Chiffre V. 2125 die Annoncen-Expedition von *Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.* (cpt. 26 IV.)

Börsen und Märkte.

Darmstadt, 25. April. (Produktenbörse.) Waizen 14—15, Roggen 11, Alles eff. lief. die 2 Ztr., Gerste 8, Brauergerste 9, Alles die 160 Pfd., Haber 5¼—½ der Ztr.

Pesth, 26. April. Waizen 83pfd. 5.50, 87pfd. 6.50, Roggen 3.40—45, Haber 2.55 bis 95, Gerste 2.25—30, Mais 3—3.15, Hirse 2.50—60, Rüböl 33, Spiritus 46.

Würzburg, 23. April. Waizen 20.40, Korn 17.43, Gerste 11.19, Haber 9.15.

Frankfurt a. M., 26. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6. Klasse unserer 159. Stadtlotterie fielen auf Nr. 1053: 2000 fl., Nr. 4507, 11510, 5772 und 22695 je 1000 fl., Nr. 6562, 8392, 4778, 25172, 12698, 14260, 664 u. 1998 je 300 fl.

L. z. T. 1. V. 7
U. A. I. Gr. Obl. Afn.

Kurszettel. Frankfurt a. M., 26. April.

Staatspapiere u. Anlehensl.	Papier	Geld
Deutsche 5% Bundesobligat.	100	—
" Schatzanweisungen	—	100
Preußen: 5% Obligat.	—	100¼
" 4½% Konsolid. Obl.	—	94
Loose: 4½%	—	—
Bayern: 5% Obligat.	—	100⅛
5% Kriegsanl. v. 1870	—	100¼
" 4½% " jährl. Z.	—	96¾
" 4½% ditto ½jährl. Z.	—	95¾
" 4% Grundr. Abl. Obl.	—	89¾
4% bayer. Prämien-Anlehen	—	107
Ansbach-Gunzenhausener Loose	—	12
Württemberg. 5% Obligat.	—	100
" 4½% "	—	94¼
" 4% "	88¼	—
" 3½% "	—	83½
Baden: 5% Obligat.	—	100⅛
" 4½% "	—	93¾
" 4% "	—	89
" 3½% "	—	83⅝
4% bad. Prämien-Anlehen	—	106¾
Loose: 35 fl. v. 1845	—	60⅛
Großh. Hess. Loose: 50 fl.	—	171
" " " 25 fl.	—	47½
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	—	65½
Nassau: 4½% Obligat.	—	93¾
Loose: 25 fl.	—	33½
Meininger 7 fl. Loose	—	6
Braunschw. 20 Thlr. Loose	—	17
Oestr. 4⅕% Obl. Z. i. S.	—	55 9/16
" 4⅕% Rente in Papier	—	47¾
ditto ditto	—	47¼
" 5% Ung. E.B.A. v. 1868	—	73
Loose: 250 fl. v. 1839	—	230
" 250 fl. 4% v. 1854	—	72¼
" 500 fl. 5% v. 1860	—	78⅜
" 100 fl. von 1864	—	119¼
" 100 fl. Pr.-L. v. 1858	—	155
Rußland: 5% Obl. in L. à 12 fl.	—	84¼
Belgien: 4½% Oblig.	—	102½
Italien: 6% Obl. d. Tab.-Reg.	—	91
Schweden: 4½% Obligat.	—	91½
" 4½% Pfandbr.	—	88
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	100	—
" 4½% Berner Obl.	—	97¼
Amerika: 6% B. 1881r v. 1864	—	100 5/16
" 6% 5/20 Bds. per 1882	—	96¾
" 6% ditto 1885	—	96¼
Aktien u. Prioritäts-Oblig.		
Badische Bank	—	115½
Darmst. Kredit à 250 fl.	—	338
Frankf. Bankakt. à 500 fl. 3%	133½	—
Oestr. Kredit-Anst. à 160 fl.	—	262¼
Oestr. Nationalb. à 606 fl.	—	710
4½% bayr. Ostbahn à 200 fl.	—	127¾
5% k. k. Elis.-Eisenb. A. à 200 fl.	—	209½
5% Franz-Jos.-B. à 200 fl.	—	191¼
Hess. Ludwigsbahn à 250 fl. 4%	148½	—
Oestr. Südb. (Lomb.) à 500 Fr. 5%	—	167
Oesterr. Staatsb. à 500 Fr. 5%	—	395
4% Pfälz. Ludwigsb. (Bex) 500 fl.	—	179
4½% Pfälz. Max-Bahn à 500 fl.	—	118¾
5% Rud. Eisenb. à 200 fl.	158	—
5% Böhm. Westb. Coup. i. Silb.	—	77½
5% Elis.-B. Coup. in Silb. 1. E.	78	—
5% ditto 2. Emiss.	—	75¾
5% Franz-Joseph, C. i. S. steuerf.	—	79
5% Hess. Ludwigsbahn	—	99½
5% Lemb.-Czern. 2. E. C. i. S. fl.	73⅝	—
5% " Jassy, 3. E. C. i. S. fl.	—	67
3% Liv. Eis. Pr.-O. C. D. u. D.	—	35¾
3% Süd. St. Lomb. E.B. Pr.	—	45
3% Oestr. Staatsb. (1.—8. E.)	—	56¾
5% Rudolfb. Pr., C i. S., steuerfr.	—	72¾
3% Schweizer Zentralbahn	—	—
5% Toscanische Centralbahn	—	50½
5% Ungar. Ostbahn	—	69½
5% Ungar. Nordostbahn	—	69¼
Wechsel.		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	—	100
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	—	105 5/16
Hamburg: (100 M.B.) k. S.	—	88⅛
London: (10 Pf.) k. S.	—	119 5/16
Paris: (200 Fr.) k. S.	94½	—
Wien: (100 fl.) k. S.	—	94¼
Bank-Diskonto	—	3½%

Goldkurse:	
Pr. Kassensch.	105—105¼
Friedrichsd'or	9 fl. 58—59
Pistolen	9 fl. 45—47
Holländer 10 fl. Stücke	9 fl. 55—57
Dukaten	5 fl. 36—38
20 Franken Stücke	9 fl. 26½—27½
Engl. Sovereigns	11 fl. 55—57
Ruff. Imperiales	9 fl. 46—48
Dollars in Gold	2 fl. 27½—28½

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.